

Stand auf hohem Berge

Ruhig, gehend

Volkslied von Goethe aufgezeigonet Elsass1771

1. Stand ich auf ho - hem Ber - ge, sah in den tie - fen Rhein. Ein
2. Der Jüng - ste von den Gra - fen hub auf sein rö - misch Glas, tät

6 Schiff - lein sah ich schwe - ben, schwe - ben, drei Gra - fen sa - ßen
mir da - mit zu - trin - ken, trin - ken: "Feins - lieb, ich biet dir

10 drein.
das!"

3. „Was tust du mir zutrinken,
was bietst du mir den Wein?
Ich muß ins Kloster gehen,
muß Gottes Dienrin sein.”

4. Es stund wohl an die halbe Nacht,
dem Grafen träumts gar schwer,
als ob seine Herzallerliebste
ins Kloster gangen war.

5. „Steh auf, steh auf, mein Knappe,
zäum mir und dir ein Pferd!
Wir wollen reiten Berg und Tal,
der Weg ist Reitens wert.”

6. Und als er vor das Kloster kam,
gar leise klopft er an:
„Wo ist die jüngste Nonne,
die letzt ist kommen an?”

7. „Es ist hier keine kommen,
es kommt auch keine heraus.
"So will ich hier anzünden
das schöne Nonnenhaus!"

8. Sie kam herausgeschritten,
schneeweiß war sie gekleidt,
ihr Haar war abgeschnitten,
zur Nonn war sie bereit.

9. Was hatt sie in den Händen?
Von Gold ein Becherlein.
Er hat kaum ausgetrunken,
springt ihm sein Herz entzwei.